

## **Die Sprache der Selbstliebe und die Sprache der Moral: Die Bedeutung des moralischen Standpunktes**

Sympathie ist, wie wir zugeben wollen, weit schwächer als Selbstliebe, und Sympathie für Fernstehende wieder weit schwächer als die für unsere Nächsten. Aber eben aus diesem Grunde müssen wir bei unbefangenen Urteilen und Reden über die Charaktere der Menschen notwendig alle diese Unterschiede beiseitelassen und unsere Gefühle

5 mehr auf das Ganze und Gemeinsame einstellen. Abgesehen davon, dass wir selber in diesem Fall unseren Standort oft ändern, kommen wir tagtäglich mit Leuten zusammen, die einen anderen Standort einnehmen als wir, und für die eine Verständigung mit uns ausgeschlossen wäre, wenn wir unbeweglich bei der uns eigentümlichen Stellung und Betrachtungsweise verharren würden. Somit wirkt der Austausch der Gefühle in

10 Gesellschaft und Gespräch dahin, dass wir einen allgemeinen, unveränderlichen Maßstab schaffen, vermöge dessen wir Charaktere und Sitten billigen und missbilligen können. Und mag auch das Herz sich nicht ganz mit diesen Allgemeinbegriffen befreunden, noch alle Liebe und allen Hass, die es empfindet, nach den allgemeinen, abstrakten Unterschieden von Laster und Tugend bemessen, ohne Rücksicht auf das

15 eigene Selbst oder auf nächststehende Menschen, so üben diese moralischen Unterscheidungen immerhin einen erheblichen Einfluss aus, und da sie wenigstens für das Gespräch ausreichen, so genügen sie allen unseren Zwecken, in der Gesellschaft, auf der Kanzel, im Theater und in der Schule . [...]

Es ist von der Natur weise eingerichtet, dass persönliche Zusammenhänge gewöhnlich

20 stärker sind als allgemeine Gesichtspunkte und Erwägungen. Andernfalls würden nämlich unsere Neigungen und Handlungen wegen des Fehlens eines richtig begrenzten Objekts zerflattern und verpuffen. So erzeugt eine kleine, uns selbst oder unseren nächsten Freunden erwiesene Wohltat lebhaftere Gefühle der Liebe und Billigung als eine große, die einem entfernten Staatswesen erwiesen wird. Gleichwohl verstehen wir

25 es auch in diesem Fall, wie bei allen sinnlichen Wahrnehmungen, solche Ungleichheiten durch Reflexion zu korrigieren und einen vor allem auf allgemeiner Nützlichkeit begründeten generellen Maßstab für Laster und Tugend festzuhalten. [...]

Der Begriff Moral schließt ein allen Menschen gemeinsames Gefühl ein, das einen und denselben Gegenstand der generellen Billigung empfiehlt und eine durchgängige, oder

30 fast durchgängige Übereinstimmung der menschlichen Meinungen und Entscheidungen darüber zuwege bringt. Dieser Begriff schließt gleichzeitig ein Gefühl ein, welches so universell und umfassend ist, dass es sich auf alle Menschen erstreckt und das Tun und Verhalten selbst der Fernstehendsten zum Objekt der Billigung oder Missbilligung macht, je nachdem dieses Tun mit der einmal anerkannten Norm des Moral

35 übereinstimmt oder nicht. Diese beiden Bedingungen sind nur für das hier betonte Gefühl der Menschenliebe (engl. sense of humanity) charakteristisch. Die übrigen Affekte erzeugen in jeder Brust viele starke Gefühle des Verlangens und Widerwillens, der Zuneigung und des Hasses, doch werden diese weder so durchweg empfunden, noch sind sie umfassend genug, um als Grundlage für ein allgemeines System und eine gültige

40 Theorie des Tadels oder der Billigung dienen zu können.

Wenn jemand einen anderen seinen „Feind“, seinen „Nebenbuhler“, seinen „Widersacher“, seinen „Gegner“ nennt, so hört man heraus, dass er die Sprache der Selbstliebe spricht und Gefühle ausdrückt, die ihm eigentümlich sind und auf seiner besonderen Umständen und seiner besonderen Lage beruhen. Wenn er aber irgend-

45 jemand als „lasterhaft“, „hassenswert“, oder „verdorben“ bezeichnet, so spricht er eine andere Sprache und bringt Gefühle zum Ausdruck, die alle Zuhörer mit ihm teilen sollen. Er muss darum hier von seiner persönlichen, besonderen Lage absehen und einen

Standort wählen, den er mit anderen gemein hat. Er muss auf irgendein allgemeines  
Prinzip der menschlichen Natur einwirken und eine Saite anschlagen, die bei allen  
50 Menschen wiederklingt. Wenn er also zum Ausdruck bringen will, der und der Mensch  
besitze Eigenschaften, deren Tendenz der Gesellschaft schädlich sei, so hat er damit  
schon diesen gemeinsamen Standpunkt gewählt und das Prinzip der Menschenliebe  
berührt, an dem jeder in irgendwelchem Maß teilhat. Solange sich das Menschenherz  
55 aus denselben Elementen zusammensetzt wie bisher, wird es dem allgemeinen Wohl  
gegenüber nie völlig gleichgültig sein und nie von der Tendenz der Charaktere und  
Sitten ganz unberührt bleiben. Mag nun auch dieses menschen- freundliche Gefühl im  
Allgemeinen nicht für so stark gelten wie Eitelkeit oder Ehrgeiz, so kann doch nur es als  
Allgemeinbesitz aller Menschen die Grundlage für die Moral oder für ein allgemeines  
60 System des Tadels und Lobes bilden. Der Ehrgeiz des einen Menschen ist nicht der des  
anderen, auch pflegt nicht das gleiche Ereignis oder Objekt beide zufriedenzustellen.  
Aber die Menschenliebe des einen ist die Menschenliebe des anderen, und bei allen  
menschlichen Wesen wirkt das gleiche Objekt auf diesen Affekt.

David Hume (1929): Untersuchungen über die Prinzipien der Moral. Leipzig: Meiner, S.  
72f., 120f., bearbeitet.

### **Arbeitsaufträge:**

1. Erklären Sie folgende Aussagen aus dem Text mit eigenen Worten:

- (1) Das Gefühl der Sympathie ist schwächer als Selbstliebe, und Sympathie im sozialen Fernbereich ist wiederum schwächer als im sozialen Nahbereich.
- (2) Durch den Austausch über moralische Gefühle in der Interaktion mit anderen entwickelt sich in der Gesellschaft ein allgemeiner Maßstab für die moralische Beurteilung von Handlungen.
- (3) Durch rationale Reflexion können Menschen die Unterschiede zwischen den stärkeren moralischen Gefühlen im sozialen Nahbereich und den schwächeren im sozialen Fernbereich korrigieren und so an einem allgemeinen Maßstab der Moral festhalten.
- (4) Das allen Menschen gemeinsame Gefühl der Menschenliebe (engl. sense of humanity) ist Quelle moralischer Billigung oder Missbilligung jeder Handlung, je nachdem, ob diese mit den anerkannten moralischen Normen übereinstimmt oder nicht.
- (5) Die Sprache der Selbstliebe bringt zum Ausdruck, wie ein Mensch eine Handlung aus seiner subjektiven Perspektive beurteilt. In der Sprache der Moral dagegen erhebt ein Mensch den Anspruch, dass seine Beurteilung von allen anderen geteilt werden soll.
- (6) Wählt jemand den Standpunkt der Moral (engl. moral point of view), so bezieht er sich auf das allen Menschen gemeinsame Gefühl der Menschlichkeit, das Handlungen billigt, die dem allgemeinen Wohl nützlich sind und Handlungen missbilligt, die dem allgemeinen Wohl abträglich sind.

2. Nehmen Sie Stellung, inwiefern der moralische Standpunkt eine notwendige Bedingung jedes moralischen Urteils ist.